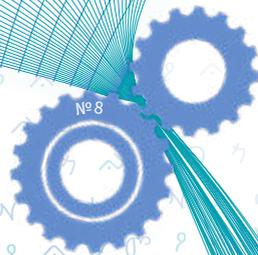


PS

Anmerkungen
zum Literaturbetrieb

Politisch Schreiben



23

lll



überSetzen

lll

lll

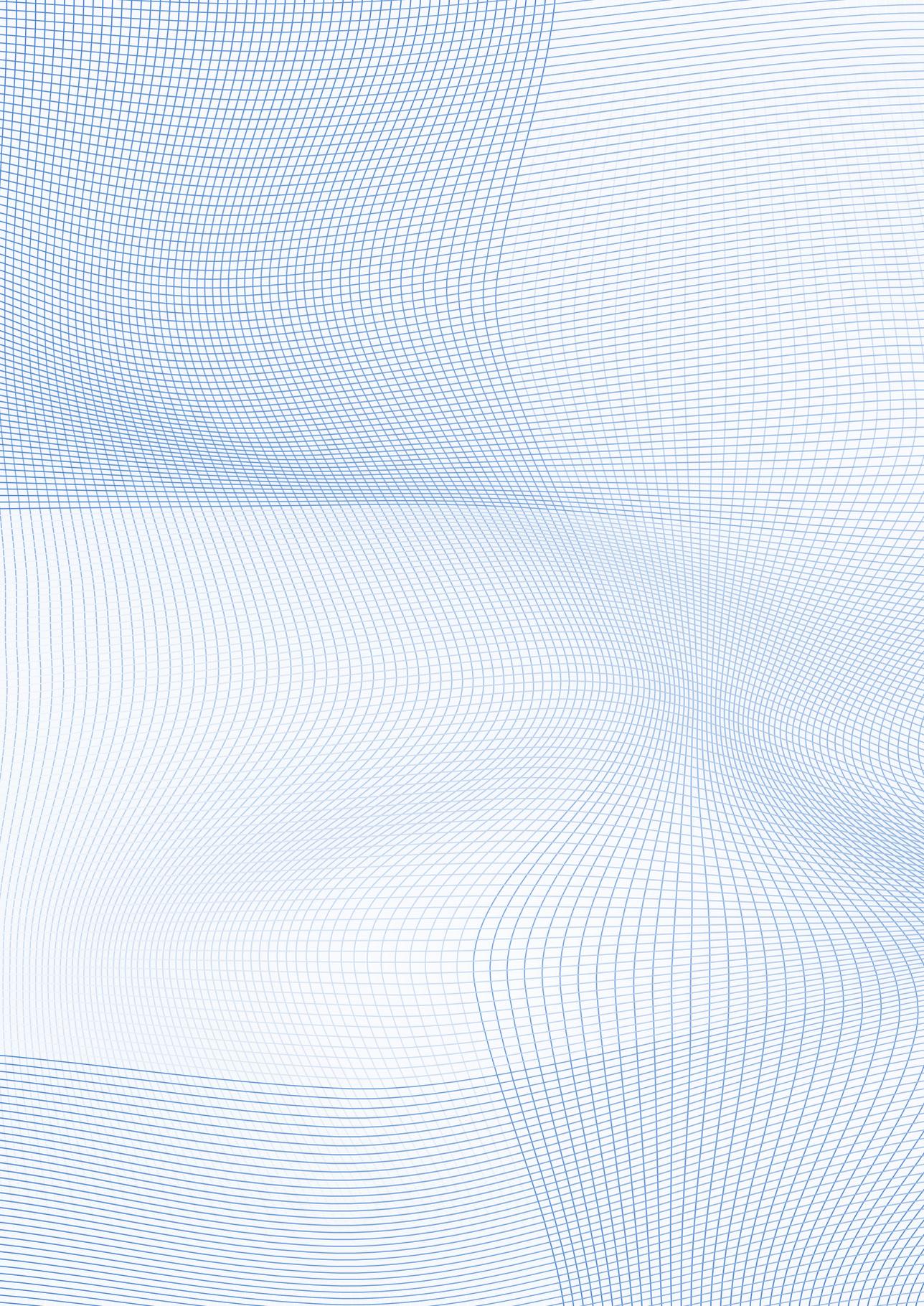
lll

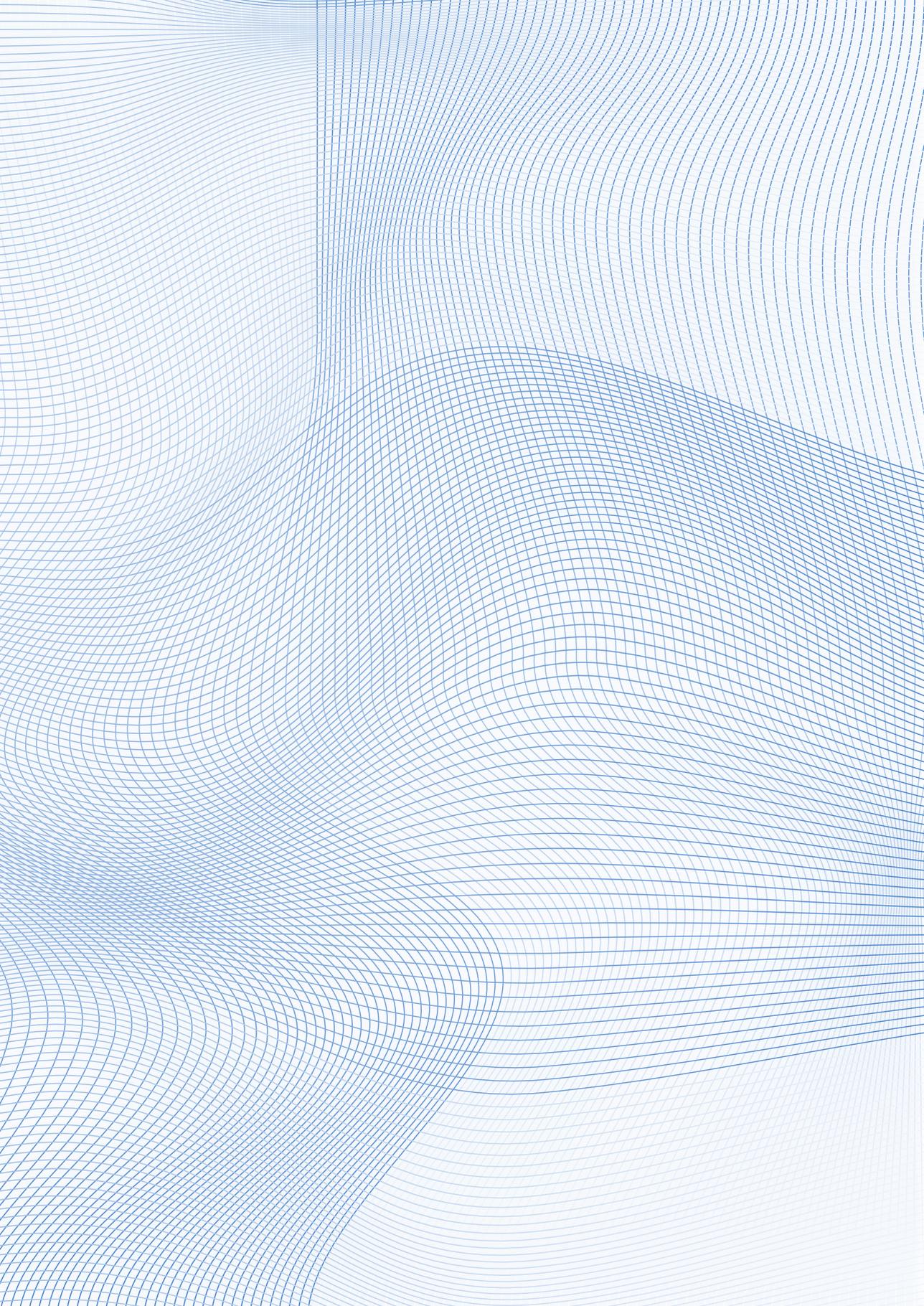
lll

lll

lll

lll
lll
lll
lll





PS: Postskriptum.

Nachsatz.
Letzte Anmerkungen.
Eingeschobene Gedanken.
Ein Übrigens.

Wovon wir ausgehen:
Der Literaturbetrieb ist kein neutrales System.
Er bedarf einer Analyse.

PS: Politisch Schreiben.

Wir fragen:
Wer sagt was, und was sagt wer?
Es geht uns darum, dass sich Autor_innen politisch positionieren
und nicht darum, literarische Texte an politische Inhalte zu binden.
Politisch Schreiben meint, Fragen nach Zusammenhängen
und Abhängigkeiten stellen.

Wovon wir ausgehen:
Schriftsteller_innen sind nicht neutral.
Wir schonen uns nicht.

PS heißt die Zeitschrift für Anmerkungen zum Literaturbetrieb.

Alles Schreiben übersetzt, wie jede Veröffentlichung
eine Reise vom Werk zum Marktwert ist.
Von Kontext zu Kontext oder Ufer zu Ufer,
die meiste Zeit schwimmen und japsen wir dazwischen.
,Wir', das ist keine Dominanzgesellschaft (oder doch?),
,wir' ist in diesen Zeilen das PS-Redaktionskollektiv.

Wovon wir ausgehen:
Es gibt keine Frauen- und Minderheitenliteratur.
Frauen- und Minderheitenliteratur müssen wir fördern.
Es kann einen Literaturkanon geben, der ihre Geschichte abbildet,
der seine Ein- und Ausschlüsse reflektiert.
Das Besondere muss zum Allgemeinen werden, denn wir bewegen
uns in gemachten Schemata – die auch anders machbar sind.
Manche schreiben, andere dürfen Schreiben lernen.
Welche Welten reproduziert die daraus entstehende, gegenwärtige Literatur?
Wer hat die richtigen Kontakte?

Für alle gilt jedoch: Literatur ist Arbeit

PS

Selbstverständnis

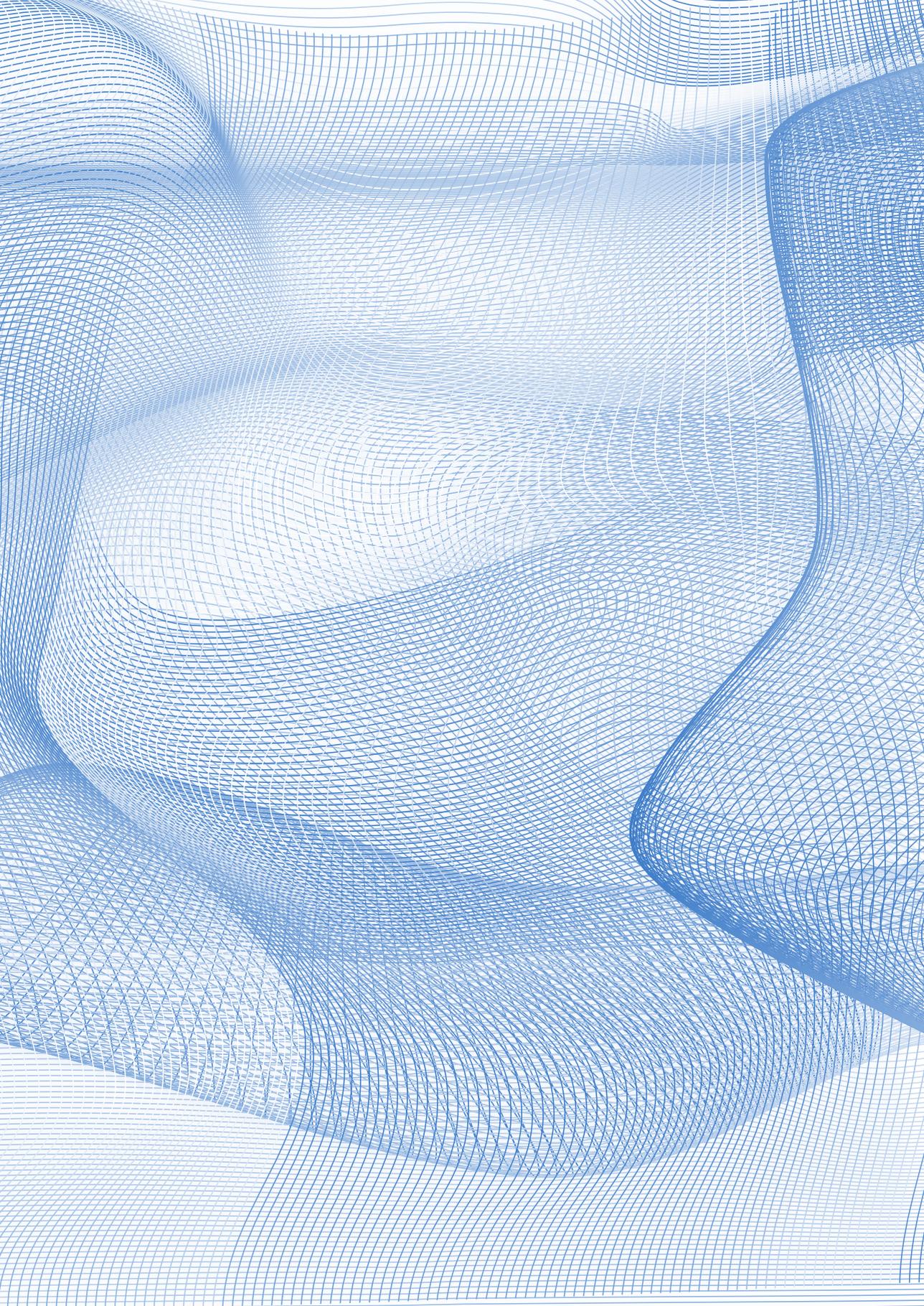
Unsere Haltung:

Es gibt keine fertigen Texte,
jeder Text braucht sein Lektorat – unabhängig davon,
ob ein_e Autor_in Deutsch als Erstsprache hat.
Wir lektorieren die Texte unserer Autor_innen
genauso, wie wir uns gegenseitig lektorieren.

PS ist eine regelmäßig erscheinende Plattform,
die in aktuelle Debatten des Literaturbetriebes eingreift,
Strukturen sichtbar macht und im Dunkeln nicht Angst hat.
Wir sind ein ständig sich erweiterndes feministisches Autor_innenkollektiv.
Es geht uns nicht nur darum, durch Kritik am Status quo zu rütteln,
sondern auch das Gelingen sichtbar zu machen.

PS richtet sich an alle, die Literatur schreiben, lesen,
verwerten, damit Geld machen und wie wir bei all dem
immer schon einen Tiger im Hirn hatten.





PS:

Die Redaktion dankt

allen **AUTOR_INNEN** und **INTERVIEWPARTNER_INNEN**.

ANNA VEIS für Layout und Illustration.
AMY PAULA WITTENBERG für ihr Korrektorat.

Der **MAGISTRATS-ABTEILUNG 7 DER STADT WIEN**,
und all den **EINZELPERSONEN** und **FANS**, die **PS** finanziell unterstützt haben.

BARBARA ZWIEFELHOFER und dem gesamten Team vom **LITERATURHAUS WIEN**,
ULLI FUCHS und der **KRILIT**, **ILSE KILIC** und **FRITZ WIDHALM** vom **FRÖHLICHEN
WOHNZIMMER**, **RADIO ORANGE 84.0**, dem **CONNE ISLAND LEIPZIG**,
dem **OST-PASSAGE-THEATER LEIPZIG** und dem **LITERATURHAUS BERLIN**.

Ebenso danken wir **SINA & OTTO**, **HANNES**, **NORA**, **ANDI**, **FELI** und **JOSEF**,
dem **LIBERLADEN**, dem **NULZ** und der **PMS** für ihre Hilfe
und Freundschaft an allen Knotenstellen des Netzes.

Besonderer Dank geht an unseren Beirat: **JESSICA BEER**, **SABINE SCHOLL** und
LENA VÖCKLINGHAUS für ihre Gedanken, Hinweise, die Unterstützung, ihre
Vernetzungsarbeit, sowie an die **EDITION ASSEMBLAGE** für die Vertriebskooperation und
die Möglichkeit, an den **LINKEN LITERATURTAGEN BERLIN** dabeizusein.

die Redaktion
CAROLIN, EVA, KAŠKA, OLIVIA, YAEL, CACA

❖



SELBSTVERSTÄNDNIS | 4

DANKSAGUNG | 7

EDITORIAL | 10

ESSAYS UND GESPRÄCHE | 13

 **KAŠKA BRYLA** und **CACA SAVIĆ** im Gespräch | 15
mehrsprachig aufwachsen

 **CAROLIN KRAHL** | 21
Abriss der Siegertreppe

 **STÉPHANIE LUX** *Kilometer machen.* | 35
Alltag und Arbeitsbedingungen einer Literaturübersetzerin

 **MARIA SEISENBACHER** *Im Konflikt mit Sprache.* | 41
Ein Essay über die Leichte und die Einfache Sprache

PRAXISSCHNIPSEL

*Die PS ist eine Zeitschrift, aber vor allem ein Netzwerk.
Daher möchten wir ein paar Initiativen vorstellen, die übersetzerische
Knotenpunkte dieses Netzes darstellen. Dabei verstehen wir überSetzen
bewusst weit, so, wie auch die anderen Essays das zeigen:
Von Theorie in Praxis, von Gebärdensprache in Lautsprache und
vom politischen Begehren ins tägliche Tun.
Es ist ein kleiner Einblick. Es gibt noch so viel mehr.*

 **INTERPRISE** | 32
 **VERSATORIUM** | 33
 **RADIO BLAU** | 56
 **WIESE** | 57
 **GENDER ET ALIA** | 72
 **DISCHECK** | 73
 **VENT SCHREIBT THORMA** | 98

Inhaltsverzeichnis

	FRANZISKA WINKLER <i>Eine dringliche Anfrage:</i> <i>Zur Übersetzung von Gebärdensprachpoesie</i>	49
	ANNA HETZER <i>Körper und Zeilen: wo steht die Autor*in im Text</i>	59
	SABINE SCHOLL im Gespräch mit ANGÉLICA CASTELLÓ <i>Ein Märchen übersetzt in Sound</i>	67
	ALEXANDRA IVANOVA <i>Vom I zum Du.</i> <i>Kathy Acker, McKenzie Wark, Johanna Davids und die Leser:in als Übersetzer:in</i>	75
	NATALIE DEEWAN <i>undercover, aber nicht versteckt</i>	82
	TINA KLATTE <i>ent-sprechen.</i> <i>nachdenken über das übersetzen mit großem S im radio</i>	91
	JESSICA BEER im Gespräch mit MASCHA DABIĆ <i>Den Zustand der Einsprachigkeit kenne ich nur vom Hörensagen.</i>	101

ANZEIGEN | 110

IMPRESSUM | 116

EDITORIAL

Wir haben DeepL für uns arbeiten lassen.
 Jede mit einem Satz für ihr PS-Jahr.
 Wir haben gelernt, DeepL kennt noch nicht so viele Sprachen.
 Wir haben gelernt, DeepL gendert gern männlich.
 DeepL hat sich aber doch viel Mühe gegeben.
 / EVA, KAŚKA, OLIVA, YAEI, CACA (+ CAROLIN war in der pause) / 2022-2023

Ich suche ein Wort für diese Phase der Professionalisierung, wenn alle den Produktionsablauf ihrer Sache so genau kennen, dass sie mit geschlossenen Augen arbeiten können und also niemand bemerkt, wie die Zwischenräume zerbröckeln.

Ψάχνω να βρω μια λέξη για αυτή τη φάση της επαγγελματισμού, όταν όλοι γνωρίζουν τη διαδικασία παραγωγής του αντικείμενου τους τόσο καλά που μπορούν να δουλέψουν με κλειστά μάτια και κανείς δεν παρατηρεί πώς καταρρέουν τα ενδιάμεσα κενά.

Ma otsin sõna selle professionaliseerumise faasi jaoks, kui kõik tunnevad oma objekti valmistanise protsessi nii hästi, et võivad töötada silmad kinni ja keegi ei märka, kuidas vahepealsed liigad kokku varisevad.

Estou à procura de uma palavra para essa fase de profissionalização, em que todos conhecem tão bem o processo de fabrico de um objeto que podem trabalhar de olhos fechados e ninguém se apercebe dos buracos que se vão acumulando pelo meio.

Keresem a szót a professionalizálódásnak arra a szakaszára, amikor már mindenki olyan jól ismeri egy tárgy elkészítésének folyamatát, hogy csukott szemmel is tud dolgozni, és senki sem veszi észre a közből keletkező lyukakat.

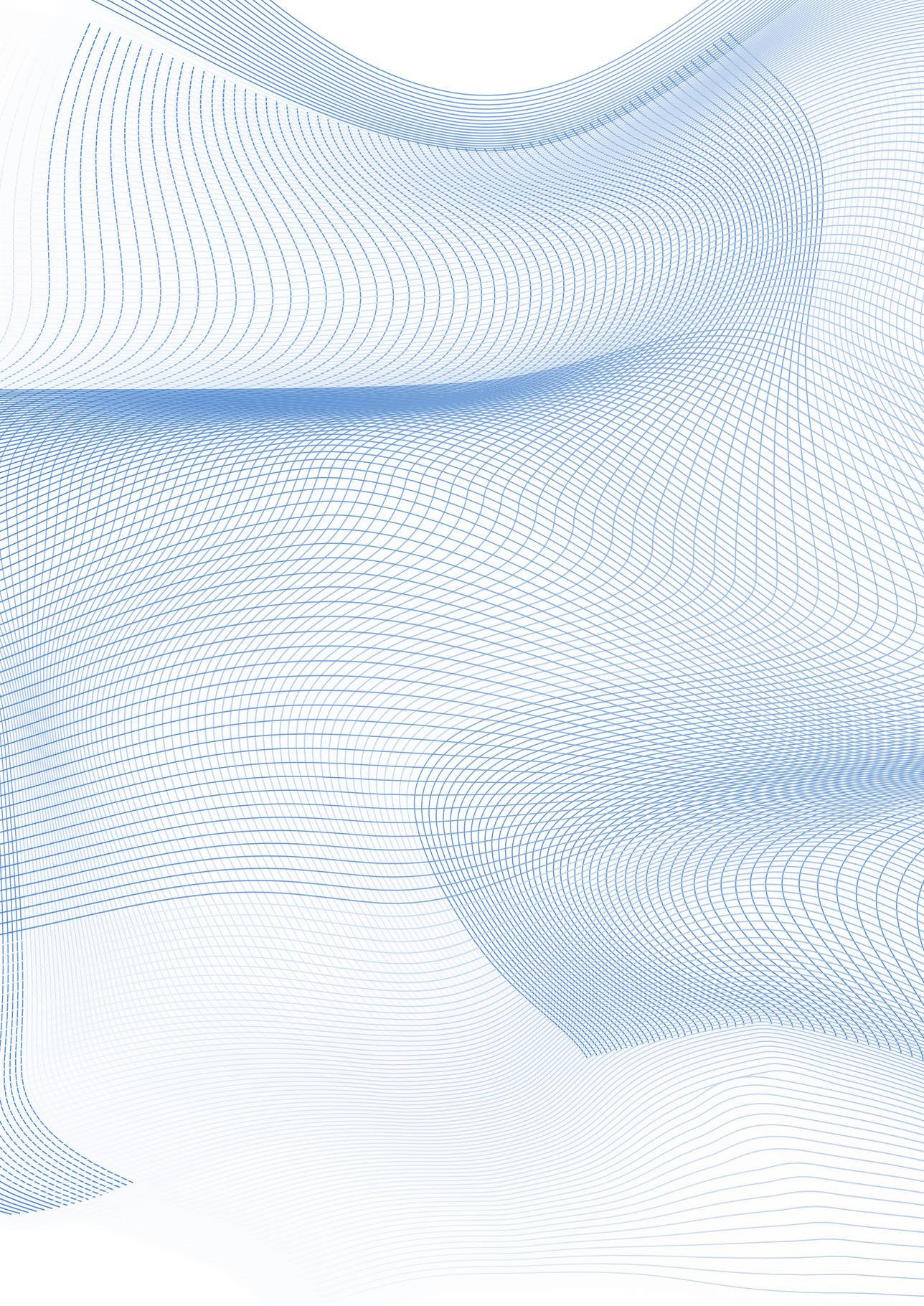
Ich suche nach dem Wort für die Phase der Professionalisierung, wenn jeder den Prozess der Herstellung eines Objekts so gut kennt, dass er mit geschlossenen Augen arbeiten kann und niemand die Löcher bemerkt, die dabei entstehen.

Zähne erweisen sich als wenig zäh.
 Gigi terbukti tidak terlalu keras.
 치아는 너무 단단하지 않은 것으로 판명되었습니다.
 歯はそれほど硬くないことがわかった。
 Es wurde festgestellt, dass die Zähne
 nicht so hart sind.

Ich bin stolz und sehr müde
 Jeg er stolt og veldig trøtt
 誇りに思うし、とても疲れた
 Büszke vagyok és nagyon fáradt
 Olen ylpeä ja hyvin väsynyt
 Estou orgulhoso e muito cansado

Manchmal drehe ich am Rad und wünsche mir,
 dass es sich in ein Glücksrad verwandelt.
 ときどき自転車のタイヤを回して、それが
 運命の車輪になることを願っています。
 Terkadang Anda memutar sebuah roda, berharap itu
 akan menjadi roda keberuntungan Anda.
 Bazen şanslı çarkınız olmasını umarak bir çarkı
 çevirirsiniz.
 Manchmal dreht man ein Rad in der Hoffnung,
 dass es das Glücksrad ist.

In sechstönigen Sprechblasen.
 I sexuadiga pratbubblor.
 En burbujas de seis puntas.
 Kuuelpunktilistes kõnemullides.
 Hat pontos beszédbuborékokban.
 In bule de discurs cu șase puncte.



The background of the entire page is a complex, abstract pattern of thin, light blue lines. These lines form a grid that is distorted and warped, creating a sense of depth and movement. The lines are most densely packed in the upper right and lower right areas, while they become more sparse and curved in the lower left and center. The overall effect is reminiscent of a topographical map or a digital mesh.

ESSAYS &

GESPRÄCHE



Ç Ć F £ m N Pt Rs W
 Ŋ đ € K ₣ Dρ ŷ P G A
 € Ç tt S T ₹ Ł ě ħ P C

Der Wert der Dinge

Gespräch zwischen *Caca Savić* und *Kaśka Bryla* über Mehrsprachigkeit und Zugehörigkeiten

IM GESPRÄCH

CHOR *Wie war das bei uns? Unsere Eltern waren nicht deutschsprachig.*

CACA: Meine Eltern sprachen Serbokroatisch. Heute heißt die Sprache Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch. Da ich aber in Österreich geboren wurde, war Deutsch auch meine erste Sprache. Es lief alles parallel und durchlässig. Die Vermieter sprachen Deutsch und ich war schon ab einem Jahr im Kindergarten. Meine Sprachprägungen fanden gleichzeitig statt. Mein Serbokroatisch war anfangs noch präsenter und ist später immer mehr in den Hintergrund getreten. Ich glaube, mit dem Schuleintritt, ab da wuchs auch die Scham über meine Herkunft. Ich hatte noch neun Jahre lang Serbokroatischen Zusatzunterricht, lernte die kyrillische Schrift, wurde Tito-Pionierin, rezitierte Gedichte, usw. Eine kleine Pionierin in Österreich.

CHOR *Heute merke ich den Abfall des Wortschatzes und auch der Geschwindigkeit im Sprechen, je nachdem wie viel ich mich mit wem unterhalte.*

KAŚKA: Wenn ich länger in Leipzig bin, dort ist eine Mitbewohnerin von mir Polin und wir unterhalten uns auf Polnisch, dann vergrößert sich sofort mein Wortschatz und meine Sprechgeschwindigkeit. Auch wenn ich Polnisches Radio höre oder Zeitungen lese.

Tue ich das nicht regelmäßig und telefoniere dann wieder mal mit meiner Mutter, merke ich, wie mir sofort die Worte fehlen. Meine Eltern waren beide aus Polen und meine Erstsprache war ganz klar Polnisch. Im Kindergarten war es untersagt Polnisch zu reden.

Hier wird Deutsch gesprochen, das war der Tenor.

CHOR

CACA: Wo wir zur Miete wohnten, hatte ich eine Ruf-Oma und einen Ruf-Opa und die sprachen mit mir Deutsch. Wir wohnten in so einem kleinen Häuschen und ich war viel bei denen.

Auf niederösterreichischen Schulhöfen soll nur noch Deutsch erlaubt sein.

CHOR

KAŚKA: Gegen Ende der Gymnasialzeit, schon mit einem Fuß an der Uni, fanden plötzlich alle cool, dass ich auch Polnisch kann. Was für ein Geschenk! Eineinhalb Jahrzehnte vorher war es das Letzte vom Letzten gewesen.

*Ich habe in den vergangenen Jahren oft über Klasse und Migration nachgedacht. Weil du als Gastarbeiter*in normalerweise die Zugehörigkeit zu deiner ursprünglichen Klasse verlierst.*

CHOR

KAŚKA: Mein Vater war leitender Angestellter bei PORR. Er war Ingenieur und wurde





aufgrund des damaligen Fachkräftemangels geradezu eingeladen. Aber im Alltag, in Geschäften oder in Restaurants machte das im Umgang mit ihm keinen Unterschied. Er wurde aufgrund des Ost-Akzents automatisch runtergestuft. Wenn du aus Ländern wie den USA oder England oder Frankreich migriert bist, hatte das niemals diesen Nebeneffekt. Im Gegenteil. Kamst du zum Beispiel aus Frankreich aus der Arbeiter- oder Unterschicht, hattest du in Deutschland oder Österreich relativ zügig die Möglichkeit einen Klassenaufstieg zu vollziehen. Zum Beispiel als Französisch-Lehrerin. Als Kind ist es unmöglich, das Ganze in seiner Komplexität zu fassen, aber die Abwertung und das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden, fräst sich ins Gedächtnis.

CACA: Ich hatte eine Schulkollegin, die war ein Diplomatenkind. In der sechsten Klasse kam sie gerade aus Israel zu uns. In den jeweiligen nicht deutschsprachigen Ländern war sie auf diese *International Schools* gegangen und sprach deshalb sehr gutes amerikanisches Englisch. Das fand ich so cool! Alle fanden ihr Englisch cool und beneideten sie. Mein Serbokroatisch hielt ich geheim. Erst in den erwachsenen Jahren entdeckte ich ein neues Selbstbewusstsein dazu. Ich versuche mit meiner Mehrsprachigkeit zu arbeiten.

CHOR *Der Vater sagte, du musst in Deutsch besser sein als die anderen, sonst hast du keine Chance.*

CACA: Von Zeit zu Zeit forderte mein Vater, dass Schluss sein sollte mit dem Jugosprechen. Das Serbokroatische sollten wir in der Familie vergessen. Es gab keine erkennbaren Vorteile, diese Sprache zu sprechen. Die Herkunft verheimlichen, so gut es ging, das war Integration.

KAŠKA: Mein Vater sagte immer: Du bist POLIN!

Egal wieviel deutschsprachige Literatur ich inhaliert habe, mein Schreiben ist nicht nur Deutsch. **CHOR**

KAŠKA: Für das MitSprache-Projekt habe ich einen Essay geschrieben mit dem Titel *Wo das Schreiben herkommt*. Im letzten Absatz habe ich auf ein Podiumsgespräch mit Franziska Gänzler verwiesen, die mich gefragt hat: Aber was hast du denn gemacht in deinen Zwanzigern? Du hast doch geschrieben? Und ich hab' geantwortet: Ich habe Hip-Hop gemacht, wie wahrscheinlich die meisten Migrantenkinder. Der Essay wurde auch in der Zeitung *Die Presse* veröffentlicht. Dort ersetzten sie meinen ursprünglichen Titel durch *Ich hatte eine Hip-Hop-Band, wie die meisten Migrantenkinder* und als Zwischentitel stand in der Mitte der Seite *Der Kampf mit der Rechtschreibung*. Das fand ich so symptomatisch für Österreich. Faszinierend, nach so vielen Jahren Migration, die im Grunde diese Gesellschaft überhaupt am Leben hält.

Als Kind wurde ich häufig gelobt, dass ich so gut Deutsche spreche. Man höre fast keinen Unterschied zu den Österreichern. Man konnte sich nicht vorstellen, dass man dieses Deutsch doch irgendwie hinkommt. Aber es ging nicht um die korrekte Sprache, sondern um ein Wir oder nicht Wir. **CHOR**

CACA: Ich war in Niederösterreich auf dem Gymnasium. Da war ich Ende der 1980er das einzige Gastarbeiterkind. Ich war exotisch, allein auf weiter Flur. Man fragte sich, wie ich das geschafft hatte, Zugang zu einem bürgerlichen Gymnasium zu bekommen.

KAŠKA: Du wurdest in Österreich geboren und warst nicht automatisch österreichische Staatsbürgerin?

CACA: Wir waren alle keine Österreicher.